



BLAUER BRIEF

Ausgabe 15 / Saison 06/07 • FC Schalke 04 - Energie Cottbus • Auflage: 1000 / kostenlos

Termine

27.04.2007, 20:30 Uhr
VfL Bochum - FC Schalke 04
Ruhrstadion

5.05.2007 - 15.30 Uhr
FC Schalke 04 - 1.FC Nürnberg
Arena

12.05.2007 - 15.30 Uhr
DERBY

Auswärts in BO

Bitte unbedingt ein weißes
T-Shirt / Trikot oder einen
weißen Pulli tragen und diese
Botschaft an alle Schalcker
verbreiten!

Herausgeber „Blauer Brief“:
Ultras Gelsenkirchen e.V.
Postfach 103019
45830 Gelsenkirchen

www.ultras-ge.de
blauerbrief@ultras-ge.de

Vi.S.d.P. Marius Winzler

NORDKURVE
IN DEINER STADT
FR 21.04.
GEMEINSAM DURCH
BOCHUM!
TREFFPUNKT:
18 UHR BOCHUM HBF

NORDKURVE
ERSCHEINT ALLE IN WEISSEN
T-SHIRTS/TRIKOTS/PULLIS!!!

Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Rückblick S04 - Gladbach +++ Rückblick Mainz 05 - S04 +++ Unsere Stadt (Teil 4) :
Die Entwicklung bis heute +++ 10 Jahre nach dem UEFA-Cup Sieg - Rückblick Teil 2 +++ Blick über den
Tellerrand (FC Zürich - FC Basel) +++

Glückauf!

Nachdem Mainz in die Schranken gewiesen wurde, ist heute mit Energie Cottbus der nächste unbequeme Gegner auf Schalke zu Gast. Alles was zählt sind drei weitere Punkte auf dem Weg zur Meisterschaft, also worauf warten wir? Wer noch in irgendeiner Weise motiviert werden muss, dem ist sowieso nicht mehr zu helfen, weshalb wir lieber noch ein paar Worte zum Auswärtsspiel in Bochum sagen.

Die Anreise wird in diesem Jahr dezentral erfolgen, wir geben keine besondere Zugverbindung aus, damit es nicht zu Überlastungen einzelner Verbindungen kommt und wohlmöglich Leute in GE zurückbleiben müssen. Wichtig ist, dass Ihr Euch zwischen 18 Uhr und 18.20 Uhr am Bochumer Hbf einfindet.

Unsere geplante Choreographie mit blauen Fähnchen oder alternativ Folienschals wurde von der Polizei untersagt, da laut Polizei eine kollektive Aktion die Gemüter der Bochumer erhitzen könnte und man unbedingt Ausschreitungen verhindern möchte. Ein besonderer Dank geht an die Ultras Bochum, die sich für unsere Aktion eingesetzt haben, was die Absurdität des Verbotes noch einmal unterstreicht. Einzelne Fahnen bis 1,50 Meter sind hingegen erlaubt.

Heute sind am Infostand noch einmal weiße „Nordkurve“ - T-Shirts zum Preis von 5 Euro erhältlich. Sollte es noch Restexemplare geben, so werden wir diese mit nach Bochum bringen, garantieren können wir das allerdings nicht!

Rückblick FC Schalke 04 - Bor. Mönchengladbach (2:0)

Zu diesem Heimspiel fuhr zum ersten Mal die eigene UGE-Bahn der Bogestra, die es nun probeweise bis zum Saisonende geben wird, damit können nun alle Leute geschlossen in einer Doppel-Bahn vom Fanprojekt zum Stadion gelangen. Es ist hoffentlich selbstverständlich, dass in der Sonderbahn keine Aufkleber geklebt werden! Ein guter Schritt aus organisatorischer Sicht, genauso wie die an diesem Tag vielen verkauften T-Shirts für den Marsch in Bochum, leider hält nicht alles im Gruppenleben diesem Tempo stand.

Vor allem bei Heimspielen wie diesem fehlt irgendwie der richtige Elan in unserer Gruppe und wir lassen uns immer wieder vom allgemeinen Heimspieltrott der restlichen Stadionbesucher anstecken. So wird es eigentlich nur bei „...FC Schalke olè olè“ richtig laut, während wir Lieder mit mehr Text immer mehr „zersingen“. Anfangs sprang und tobte wenigstens unsere Gruppe + Umfeld richtig zu Liedern wie „Um die halbe Welt.“, nun murmelt fast jeder das gleiche Lied mehr schlecht als recht vor sich hin. Überlegt mal alle, ob wir nicht diesen Trott gemeinsam durchbrechen können und auch bei Heimspielen den Spaß haben können, denn wir auch auswärts haben!

So kam mal wieder die gleiche schwache Heimspielstimmung wie sonst rum, da diesmal auch die Impulse aus dem Oberrang ausblieben. Erst nach dem erlösenden Asamoah-Treffer wurde es besser, trotzdem kann dies nicht unser Anspruch sein!

Die Gäste kamen diesmal mit weniger Leuten als sonst in die Arena, da sich scheinbar ziemlich viele Schalcker am Auswärtskontingent bedienten, trotzdem war ihr Auftritt angesichts des mit dieser Niederlage so gut wie besiegelten Abstieges gut. Zwar konnte man nicht an die Jahre vorher anknüpfen, aber man sah sie immer wieder in Bewegung und hören konnte man sie auch mehrfach. Besonders lobenswert war der mehr als vernünftig beflaggte Gästeblock, der nicht weniger als 13 Zaunfahnen zu bieten hatte, was auf Schalke ja eher selten der Fall ist.

Nach dem Spiel gab es für die anwesenden Leute am Fanprojekt noch sehr feines Chili. Was aber die meisten von uns etwas verzweifeln ließ, war die geringe Resonanz auf das Angebot im Fanprojekt. Es kann nicht sein, dass sich ein paar Leute Gedanken machen und etwas auf die Beine stellen und andere mit Spielende panikartig den Block verlassen, um möglichst schnell nach Hause zu kommen. Schalke auf dem Weg zur Meisterschaft und ihr sitzt vorm Fernseher oder hoppelt durch irgendwelche Diskos? Besteht kein Interesse an gemeinsamen Feiern? Falls das auf Mitglieder unserer Gruppe zutreffen sollte, dann seid bitte so ehrlich und zieht die Konsequenzen daraus.

Wie mittlerweile üblich gab es auf mehreren Bahnhöfen im Ruhrgebiet Stress zwischen Schalkern und Schwarzgelben, die auf dem Rückweg aus Aachen waren, besonders schlecht erging es Schalkern, die beim Umsteigen in Dortmund auf den fast zeitgleich eintreffenden Sonderzug aus Aachen trafen. An dieser Stelle verweisen wir noch einmal auf unsere Empfehlung im Blauen Brief gegen Hamburg!

Rückblick FSV Mainz 05 - FC Schalke 04 (0:3)

Wenige Spieltage vor Saisonschluss stand die vorerst letzte der beliebten WET-Touren in dieser Spielzeit an, Mainz das Ziel, die Botschaft klar: Tabellenführung verteidigen! Etwa 350 Zugfahrer, zu zwei Dritteln unserer Gruppe angehörig, machten sich mit der Sonne im Rücken auf den Weg und erlebten eine ereignislose Hinfahrt. Die Anspannung war allen Beteiligten anzumerken, schließlich wurde schon einmal in Mainz die Meisterschaft verspielt, ein echter Angstgegner also. Der mitreisende BGS hielt sich absolut im Hintergrund, kaum übermotivierte Jungspunde dabei, sondern eher ältere Semester, die mögliches Konfliktpotential gar nicht erst aufkommen ließen und so ihren Teil zu einer entspannten Fahrt beitrugen. Schön, dass es auch anders geht!

Ähnlich angenehm ging's dann in lockerer Formation den Berg zum Stadion hoch. Die Polizei wohl nach der Negativpublicity, aufgrund der Stadtverbote für neun Fans aus Leverkusen, bemüht, ein freundliches und bürgernahes Image zu verbreiten, so dass jemand mit Funkmikro nebenher lief und via Lautsprecherwagen jeden Furz erklärte. Am Stadion gab es anfänglich Unstimmigkeiten mit den Ordnern, unsere Zaunfahne durfte nicht mit rein und musste sich einen anderen Weg in das Bruchweg-Stadion suchen. Klappte problemlos, sind halt keine Anfänger am Werk. Erfreulich, dass nicht wenige Leute von uns ohne Karten die Reise angetreten hatten und sich, samt der Sektion SV, einfach während des Spiels in Stadionnähe die Zeit vertrieben.

Im Stadion knallte schön die Sonne auf den Block, was anfangs neben der Anspannung zu einer eher durchwachsenden Atmosphäre führte. Jedoch entwickelte sich mit der zunehmenden Spielbestimmung unserer Blauen die Stimmung recht prächtig und allmählich zogen alle 2000 mitgereisten Schalcker selbst bei längeren Liedern mit. Insgesamt gefiel die Mischung an Standardsachen, eigenen Kreationen und mehrstrophigen Liedern sehr gut. Nun wurde man schon fast übermütig und forderte während des Spiels die eigenen Spieler zum Hüpfen auf und prophezeite die Meisterschaft für den 33. Spieltag in der verbotenen Stadt. Träumen darf in der Kurve erlaubt sein ...

Die Szene Mainz war nur in der Anfangsphase zu vernehmen, wobei die aktiven Fans weiterhin mit verkehrt herum hängenden Fahnen protestieren. Hängen geblieben ist ansonsten nur der penetrante Stadionsprecher und der omnipräsente, äußert bekloppte Slogan „Gemeinzsam“. Nach dem Spiel mit der Mannschaft den Sieg gefeiert, der FSV als Angstgegner der letzten zwei Jahre taugt nichts mehr. Vorm Stadion versorgten die Ausgesperrten den durstenden

Haufen mit Wasser, woraus sich nach kurzer Zeit eine nette Wasserschlacht mit den entsprechenden Gesängen entwickelte, bevor es im Siegesmarsch mit überraschend wenig grüner Begleitung zum Hauptbahnhof ging. Warum nicht jedes Mal so?

Der Rückweg entwickelte sich entsprechend, eher im Kreise unserer Gruppe, dennoch einer der besten Heimwege auf der Schiene in den letzten Jahren, hoffentlich hält es an und die Jungs in Blau sorgen für die nächsten Siege. Das ist unser Schalke, das ist Fußball, das ist Herz! Wir sind hungrig, gemeinsam Schritt für Schritt!



Unsere Stadt (Teil 4): Die Entwicklung bis heute

Nach der weitreichenden Zerstörung der Stadt und der Industrie im 2. Weltkrieg, ging am 17. Dezember 1953 die Kokerei Hassel als erster Kokereineubau in Deutschland wieder in Betrieb. Aber auch der neue wirtschaftliche Aufschwung nach dem Krieg sollte das in den 20ern begonnene „Zechensterben“ nicht aufhalten. In den folgenden Jahren (60er/70er) schlossen etliche Zechen und Kokereien, und vor allem die Stahlindustrie hatte viele Stilllegungen und Abrisse zu verkraften. Am 29. September 1999 produzierte die Kokerei Hassel schließlich zum letzten Mal Koks. Sie ist damit die letzte Kokerei auf Gelsenkirchener Boden gewesen. Bis dahin wurde in Gelsenkirchen über 117 Jahre und 12 Tage Koks produziert. Im gleichen Jahr nahm übrigens die Shell Solar Deutschland AG die Produktion von Fotovoltaik-Anlagen auf. Am 28. April 2000 schloss schließlich auch die letzte Zeche Gelsenkirchens. Es war die Zeche Ewald Hugo und mit ihrer Schließung wurden 3000 Bergleute entlassen.

Mit der Schließung der Zechen und Kokereien begann aber auch in Gelsenkirchen die Umstrukturierung der Wirtschaft. Dies geschah aber sichtbar später als in einigen anderen Ruhrgebietsstädten. Gelsenkirchen war noch bis in die 1980er Jahre stark von der Montanindustrie geprägt. Seit Ende der 90er versucht man sich aber vor allem als Zentrum für Solartechnologie. Mittlerweile nennt sie sich die Stadt sogar „Solarstadt Gelsenkirchen“.

Zwei sichtbare Beispiele für das „neue Image“ sind die Begrünung der „Halde Rungenberg“ in Buer, die bereits 1981 durchgeführt wurde und die durch die dort angebrachte Lichtinstallation besonders bei Nacht auch über die Grenzen von Gelsenkirchen zu sehen ist, aber vor allem auch die Bundesgartenschau 1997 auf dem ehemaligen Zechengelände der Zeche Nordstern. Dieser damals neu gestaltete Landschaftspark ist auch heute noch ein beliebtes Fleckchen in Gelsenkirchen, finden doch im Amphitheater direkt am Kanal regelmäßig Konzerte von namhaften Vertretern der Musikszene statt.



Der Wissenschaftspark in Ückendorf

Die Entwicklung weg vom verarbeitenden Gewerbe und Bergbau in den 90ern lässt sich auch an Zahlen sehr schön belegen. Waren 1994 noch 26.354 Beschäftigte in 105 Betrieben beschäftigt, sind es 2006 nur noch 11.160 Beschäftigte in 92 Betrieben. Obwohl die Anzahl der Betriebe annähernd gleich blieb, arbeiten 12 Jahre später knapp 58 % weniger Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe. Mit dem Wegfall der Montanindustrie stieg die Arbeitslosenquote stark an und betrug zuletzt am 3. Januar 2007 traurige 17,7%. Glücklicherweise konnte die Wirtschaft in den letzten Jahren wieder Wachstum verzeichnen, so dass Hoffnung auf bessere Zeiten besteht. Die beiden größten Einkaufsstraßen in Gelsenkirchen sind übrigens die Bahnhofsstraße, die sich direkt an den Hauptbahnhof und dessen Vorplatz anschließt und sich bis zum Neumarkt erstreckt, und die Hochstraße im Stadtteil Buer. Auch wenn die Bahnhofstraße mit ca. 55000 täglichen Passanten zu den 30 größten Einkaufsstraßen in Deutschland gehört, so ist doch ein enormer Verfall des qualitativen Angebots festzustellen.

Aber es gibt auch noch andere Dinge, die sich nach dem Krieg geändert haben. Das Stadtwappen von Gelsenkirchen zum Beispiel.

Das Stadtwappen in seiner heutigen Gestalt gibt es seit nach dem 2. Weltkrieg und wurde am 28. Oktober 1952 von der Landesregierung von NRW genehmigt. Es ist eine leicht abgeänderte Variante von einem Entwurf, der bei einem Wettbewerb entstand und bereits am 21. Januar 1933 von der Stadt Gelsenkirchen übernommen wurde. Die Notwendigkeit für die Schaffung eines neuen Stadtwappens ergab sich aus der Vereinigung der Städte Gelsenkirchen und Buer sowie der Gemeinde Horst zur Stadt Gelsenkirchen-Buer am 1. April 1928. Das Stadtwappen besteht aus vier Teilen. Drei der Viertel stellen spezielle Symbole aus den jeweiligen vereinigten Stadtteilen dar. Die silberne Kirche auf schwarzem Grund ist dem alten Gelsenkirchener Stadtwappen entnommen. Im ersten Entwurf hatte sie übrigens noch ein Fallgatter im Kirchenportal. Die bewurzelte grüne Linde auf weißem Hintergrund ist dem alten Buerischen Stadtwappen entnommen. Auch hier war der Entwurf geringfügig anders, denn der wies 31 statt der heutigen 25 Lindenblätter auf. Der rote Löwe auf blau-weißem Hintergrund wurde notgedrungen genommen, da die Gemeinde Horst bis dahin kein Wappen hatte. Der Löwe ist daher dem Familienwappen der „Herren von der Horst“ entnommen. Auch er wurde gegenüber dem Entwurf leicht abgeändert. Im letzten Viertel sind weiße Schlägel und Eisen auf schwarzem Grund zu sehen. Sie stehen dafür, dass der Bergbau die wirtschaftliche Grundlage aller drei Gemeinden bildete und somit die Basis für die Stadtwerdung Gelsenkirchens war.



„Der weiße Riese“ am Rande der Innenstadt

Blicken wir noch einmal auf die Entwicklung der Stadt, gerade in den 70er und 80er Jahren, hat sich das optische Gesicht der Stadt enorm verändert. Die Stadtplaner hatten sich in dieser Zeit viel vorgenommen, wollten Gelsenkirchen baulich auf den Stand der Zeit bringen und den großstädtischen Anspruch unterstreichen. Altes ging verloren, Neues kam. Die Diskussion darüber dauert bis heute an, ein Indiz dafür, dass sicher nicht alles optimal gelaufen ist.

Das bekannteste Beispiel für die Problematik des Stadtum-

baus ist der Umbau des Gelsenkirchener Bahnhofs in den Jahren 1982-1983. Dieser zweite Neubau war und ist auch heute noch immer stark umstritten. Der alte Bahnhof war zwar nicht mehr auf dem modernsten Stand, jedoch eine bauliche Schönheit. Die alte Glasfront des Bahnhof ist heute z.B. immer noch in der Innenstadt im ehemaligen „Boecker-Haus“, in welchem heute „Backwerk“ untergebracht ist, zu bewundern.

Eine weitere Sünde des Stadtumbaus ist heute noch bei jeder Einfahrt in den Gelsenkirchener Hbf in Form des gelben „Hamburg Mannheimer“-Hochhauses zu sehen. An dieses Stelle stand früher das alte Rathaus, welches von der Optik her fast mit einem Schloss zu vergleichen war. Das Rathaus wurde jedoch abgerissen, da man an der damaligen gesellschaftlichen Aufbruchstimmung teilhaben wollte und die Auslöschung alter Bauwerke mit der Teilnahme am Fortschritt verwechselte.

1983 sollte die alte Post abgerissen werden, jedoch gingen die Bürger gegen diese xte bauliche Sünde endlich auf die Barrikaden. Der Abriss der Pakethalle konnte zwar nicht verhindert werden, jedoch blieb der Rest des Gebäudes dank des Protestes erhalten. In der alten Post ist heute das Verwaltungsgericht beheimatet. Das Gebäude findet ihr neben der Sparkasse am Bahnhof.

Wahrscheinlich hätte die Innenstadt Gelsenkirchen eine ganz andere touristische Anziehungskraft, wenn man all die alten Bauwerke nicht abgerissen hätte, nun aber müssen wir mit dem Erbe des damaligen Zeitgeistes leben.

Gelsenkirchen auf der Straße: Im Gegensatz zu heutigen Zeit, gingen die Bürger auch in Gelsenkirchen in den 70ern und 80ern regelmäßig auf die Straße, um auf Missstände hinzuweisen und gegen sie zu demonstrieren. Neben den bereits beschriebenen Protestaktionen gegen den Stadtumbau, wurde z.B bei der Aktion Roter Punkt wegen einer Fahrpreiserhöhung im ÖPNV der gesamte Innenstadtverkehr lahm gelegt und der Abriss der Zechensiedlungen Flöz Dickebank in Rotthausen und in der Auguststraße verhindert. Auch gegen Probleme des Datenschutzes, ein Thema, welches in der heutigen Zeit in Form von Vorratsdatenspeicherung und der Erfassung biometrischer Daten (z.B. in den neuen Reisepässen) akut wie nie zuvor ist, ging man damals in GE vor. So wurde wie vielerorts versucht die Volkszählung 1983 zu boykottieren. Damalige alternative Medien wie der „Gelsenkirchener Bote“ oder die „Bunkerpresse“, die ihren Teil zur damaligen Protestbewegung beisteuerten, sind mittlerweile genauso von der Bildfläche verschwunden wie die unabhängigen Jugendzentren „Pappschachtel“, welches auf ungeklärte Weise abgebrannt, oder das Komic (Das Jugend- und Kommunikationszentrum im Bunker Arminstraße).



Die traditionsreiche Ückendorfer Glückaufbrauerei wurde 1980 in den Konzern der Dortmunder Brau & Brunnen

AG eingegliedert und kurz darauf von diesem Konzern auch komplett stillgelegt. Auf dem Gelände der alten Glückaufbrauerei steht heute ein Altersheim, lediglich die alte Gaststätte der Brauerei, der Glückaufkeller im Halfmannsweg, welcher auf auch auf dem Brauereigelände angesiedelt war, ist bis heute erhalten geblieben.

Als die 1861 gegründeten Gusstahlwerke in Ückendorf 1984 endgültig geschlossen wurden und die Produktion nach Hattingen verlegt wurde, wurden bereits Pläne geschmiedet, wie man die Fläche sinnvoll sanieren kann. So wurde das ehemalige Verwaltungsgebäude ab 1990 renoviert, ab 1995 zog dort das Amtsgericht ein. Das größere Projekt war jedoch der 1995 eröffnete und an der B224 gelegene Wissenschaftspark. Mit diesem Projekt sollte es mit dem Stadtteil Ückendorf nach der Schließung der Gusstahlwerke endlich wieder aufwärts gehen, jedoch ging dieser Plan nicht auf. Mit dem Aus für die Stahl-Produktion hatten viele Anwohner kein Geld mehr für die Miete, Hausbesitzer folglich keines für Investitionen. Die Folge sieht man heute an vielen Stellen in Ückendorf: prachtvolle Fassaden, ganze Häuser aus der Gründerzeit verfielen, Menschen zogen weg,

weil sie den Glauben an ihre Stadt verloren. Mittlerweile stehen ¼ der Wohnung und sogar ein 1/3 der Ladenlokale leer. Von der Hoffnung, dass der Wissenschaftspark im Umfeld für eine Aufbruchstimmung sorgen würde, ist zehn Jahre nach dem Bau nicht mehr viel übrig geblieben.

Wir hoffen, dass wir euch mit dieser Reihe unsere Stadt etwas näher bringen konnte. Es liegt an uns, die Zukunft Gelsenkirchens mitzugestalten! In diesem Sinne: Gelsenkirchen: Herz im Revier voller Kraft und Zauber!
(Fotos: gelsenkirchener-geschichten.de)

10 Jahre nach dem UEFA-Cup Sieg - Rückblick Teil 2

In der letzten BB-Ausgabe startete unsere kleine Reihe, die sich um die Auswärtsspiele auf dem Weg zum UEFA-Cup Sieg dreht und aus Sicht verschiedener UGE-Mitglieder das Geschehene vor 10 Jahren in Erinnerung rufen soll. Viel Spaß mit der zweiten Folge, von der „Mutter aller Fahrten“ nach Trabzon berichtet Karla.

Wer kennt sie nicht die Geschichten, als Asi-Erich einen Esel geschenkt bekam und das gute Stück natürlich auch mit in den Flieger mitnehmen wollte oder als wir von Istanbul gen Trabzon aufgebrochen sind und „Elvis“ sich im Flieger nach Ankara wiederfand oder als „Rotschuh“ in Istanbul eine Tonne Rauschgift bestellte?!

Doch der Reihe nach: Es war der 13. Mai 1996 als es endgültig feststand, dass wir wieder europäisch spielen werden. Ich persönlich – wie auch die meisten meiner Leute – habe damals nicht von der deutschen Meisterschaft oder dem Pokalsieg geträumt, sonder davon, mit den Blauen durch Europa zu reisen. Als dann das Erstrunden-Los Roda Kerkrade gezogen wurde, war die Enttäuschung groß. Das war beileibe nicht unsere Vorstellung von einem Auswärtsspiel im UEFA-Pokal. Also dann: Bloß die Holländer raus hauen und dann irgendeinen exotischen Gegner weit weit weg. So kam es dann glücklicherweise auch. Erfreulicherweise war unser nächster Gegner 3600km von unserer Heimatstadt entfernt und hieß: Trabzonspor.

Nach einem knappen 1:0 Hinspiel-Erfolg vor 51 000 Zuschauern, wovon über die Hälfte türkische Anhänger waren, ging es am 30. Oktober 1996 nach Trabzon. Genauer gesagt ging es am Abend des 29. Oktobers erstmal von Düsseldorf nach Istanbul, denn die meisten der erlebnisorientierten Jungs hatten sich für die 800,- DM teure Tour Istanbul-Trabzon-Istanbul entschieden.

Am Flughafen Düsseldorf angekommen und eingecheckt, hatten wir schon den ersten Verlust zu verzeichnen. Der gute Herr Täuber war sich 100%ig sicher, dass er mit seinem abgelassenen Perso in die Türkei einreisen kann. Hat ja eine Woche zuvor in England auch geklappt. Tja weit gefehlt. Für alle Jungs natürlich erst mal ein großer Schock. Die erste große Fahrt mit den Blauen ohne Täuber.....? Na ja, rein in den Flieger und ein Bierchen nach dem anderen.

Irgendwann nachts Ankunft im Hotel in Istanbul. Die Nacht war definitiv zu kurz, um sich hinzulegen. Also alle Mann auf ein Zimmer und weiter ging die Sause bis zum Frühstück, dass wir natürlich auch ausfallen lassen haben.

Am frühen Morgen ging es weiter mit Istanbul-Airlines Richtung Armeeflughafen Trabzon. Während Otto und meine Wenigkeit noch schnell auf der Gangway ein Foto mit dem Flughafen-Fuzzi machten, spielte Arno auf dem Rollfeld mit den Fluglotsen und seinen Kellen (und einer Zigarettenschachtel) Tennis. In den Transferbussen stellten wir leider zu spät fest, dass wir schon wieder jemanden verloren hatten. Kurz bevor die Busse aufbrachen, musste der „Owe“ noch Alpha Alpha machen gehen - tja und weg waren wir. Im Hotel eingecheckt und ein paar Köfte auf den Zahn gelegt, ging es mit einem 150 Jahre alten Taxi auf Erkundungstour und oh Wunder, plötzlich tauchte „Owe“ wieder auf.

Zuerst hatte es uns auf einen hohen Berg nahe der Stadt getrieben, wo wir einen wirklich genialen Blick aufs schwarze Meer hatten. Ein paar Fotos später ging es dann zum Marktplatz in der Innenstadt, wo sich bereits viele bekannte Schalker eingefunden hatten.

Wir trauten unseren Augen nicht, als wir unseren nicht ins Land gelassenen Sohn Täuber mit einer blau-weißen Perücke sahen. Der Hund hat es doch tatsächlich geschafft, sich einen vorläufigen Perso zu organisieren und dann ab mit dem Tagesflieger nach Trabzon. Darauf erstmal ein paar Effes!

Am und im Avni-Aker-Stadion wurde die blau weiße Invasion mit staunenden Augen betrachtet. Es hieß, dass es

noch keiner Mannschaft im UEFA-Pokal gelungen ist, eine so stattliche Anzahl an Leuten mitzubringen. Nach einer schnellen 2:0 Führung gab es dann auch erstmalig den Wechsel-Gesang „Schalke“ - „04“ mit der Schalcker Fraktion auf der Tribüne. Ein weiter Schlager, der mir heute noch in den Ohren klingelt ist: „Das schwarze Meer, das schwarze Meer, das schwarze Meer ist blau und weiß...“. Ab der 70. Minute, als das 3:2 für Trabzon fiel, begann das große Zittern. Drei Minuten später erlöste uns Martin Max.

Noch ein paar Effes am Stadion und dann ließen wir die Nacht an der Hotel-Bar ausklingen. Das sich nicht nur Schalcker diesen Trip angetan haben, bekamen wir in dieser Nacht zu spüren. Der Frankfurter „Bagger“ war auch mit an Bord und erzählte uns in einem sehr alkoholisierten Zustand in mehreren Anläufen die Gründungsgeschichte der Adlerfront Frankfurt. Männer, war das ein Spaß!

Einige Stunden später ging es dann - nein nicht nach Hause – sondern zurück nach Istanbul. Einer kurzen Stadtrundfahrt folgte dann ein ausgedehnter Besuch auf dem Basar, wo sich die Leute mit allem möglichen Ramsch eindeckten.

Zwei ganz Ausgeschlafene aus unseren Reihen haben sich nach zähen Verhandlungen jeweils eine Ralph Lauren Jacke sichern könne, die sie bis heute noch nicht einmal getragen haben, weil die restlichen Jungs noch heute das Gerücht verbreiten, dass es Blender sind. Gefälschte Markenprodukte in der Türkei ? Dass ich nicht lache!

Ein geniales Abendessen mit knapp 15 Leuten fand den krönenden Abschluss darin, dass ein Mitglied der Tafelrunde Lammhirn ab. Die bleibenden Schäden bei diesem Herrn stellen wir heute noch Wochenende für Wochenende fest. Zurück im Hotel wurde der Lammhirnfresser bezüglich seiner Heldentat mehrfach von den knapp 70 Schalkern in Grund und Boden gesungen. Wenn eine Party das Wort „geil“ verdient, dann sind es die unvergesslichen Stunden in dieser Nacht. Es wurde gerockt und geballert, als ob es kein Morgen mehr geben würde.

Aufgrund des günstigen Preises für Spirituosen, kam es mehrfach zu Bestellungen von 40 Vodka-Lemon, leider auch dann noch, als wir nur noch 20 Leute waren...was erzähl ich Euch, allein diese Nacht wäre eine BB-Extra-Ausgabe wert.

Am anderen Morgen ging es dann wirklich nach Hause. Allerdings mussten wir in Alanya zwischenlanden, um deutsche Touristen einzusammeln, deren Reisegesellschaft Pleite gegangen war. Die Pleitegeier wünschen sich heute noch, diesen Flug niemals erlebt zu haben. Die harmloseste Bestrafung war die, dass nach dem Essen ca. 15 leere Tablettts bei einem dieser Herren auf den Klappstisch gestellt wurden, die er dann den restlichen Flug ausbalancieren durfte. Bevor es allerdings wieder gen Himmel ging, musste die Kiste noch mal aufgetankt werden. Diesen Vorgang hat sich Asi-Erich mit seinem Freund „Pinself“ bei offener Tür mit einer gepflegten Rothändel in der Hand aus der Nähe angeschaut. Wie ihr seht, wir haben es überlebt und während ich diese Zeilen niederschreibe, schießen mir die ganze Zeit Gedanken durch den Kopf, dass ich einiges dafür geben würde, diese drei verrückten Tage mit diesen Leuten noch mal zu erleben zu dürfen!

Blick über den Tellerrand (FC Zürich – FC Basel 0:1)

Am Ostermontag war es mal wieder so weit, das größte aller Spiele in der Schweiz, diesmal besonders brisant aufgrund der Tabellensituation, wo nämlich der FCZ mit fünf Punkten vor dem FC Basel stand und es somit ein richtungweisendes Spiel in Sachen Meisterschaft werden sollte.



Aber ich fange mal von vorne an....Zürich HBF um 14.16 Uhr, die Ankunft vom Basler Extrazug, der auch schon von ca. 100 anderen FCB Fans, sowie einer Hand voll Bullen erwartet wurde, in Deutschland kaum vorstellbar. Der Zug rollte also ein und etliche Böller gingen hoch, auch die ein oder andere Signalpatrone fand den Weg in den sonnigen Zürcher Himmel. Der komplette Mob sammelte sich dann auf der Hauptstraße neben dem Hauptbahnhof und marschierte los, auf dem Weg gab es immer wieder Bengalos, Böller, Leuchtspuren und sonstige Späße zu sehen. Beim ersten Zwischenstopp sammelte sich dann auch der Basler C-Mob von ca. 70

Hools, die wohl auch Unterstützung aus Magdeburg dabei hatten, an der Front, recht beeindruckendes Bild, muss man sagen. Diese führten dann, neben dem INFERNO auch den Marsch an.

Am Rande des Marsches haben sich mal wieder ein paar deutsche Hopper besonders toll angestellt und bekamen dafür recht schnell die Quittung, anders lernen es manche wohl nie.... Die Ankunft am Hardturm verlief dann recht unspektakulär, ohne Zwischenfälle gingen alle ins ausverkaufte Stadion.



Basel hatte zum Intro neben etlichen Doppelhalter und Fahnen auch eine Hand voll Fackeln zu bieten, sah ganz nett aus, dasselbe plus ein paar Wurfrollen gab es vor Anpfiff der 2. Halbzeit noch einmal.

Auf Zürcher Seite hing nur eine große „LETZI LÄBT EWIG“ Fahne vor der „Südkurve“. Für die FCZ Fans ist es diese Saison sicher keine leichte Situation, da sie ja bekanntlich ihre Heimspiele im Stadion des Stadtrivalen GCZ austragen müssen, weil ihr eigenes Stadion für die EM 2008 umgebaut wird. Doch das ist noch nicht alles, sie stehen auch noch in der Heimkurve der Grasshoppers

Fans, aus diesem Grund gibt es auch keine Fahnen, Doppelhalter oder sonstige Aktionen bei Heimspielen, sondern eben nur die erwähnte „LETZI LÄBT EWIG“ Fahne als Zeichen des Protests.

Ihre Stimme setzen die aber trotzdem ein und das heute in einer beeindruckenden Lautstärke und Geschlossenheit, so gut haben ich die Südkurve noch nie erlebt, viele Melodien, die man sonst nicht von woanders kennt und das alles eben auch in der entsprechenden Lautstärke, ich war wirklich überrascht, bis die Basler in der in der 69. Minute durch Raktic in Führung gingen, dann flachte die Stimmung merklich ab.

Vom Basler Support war ich etwas enttäuscht, habe sie schon lauter erlebt und auch die Liederauswahl war nicht sehr berauschend, wobei man auch dazu sagen muss, dass die meisten Leute wohl sehr angespannt waren aufgrund der Wichtigkeit des Spiels. Nachdem Basel in Führung ging, gab es im Gästesektor jedoch kein Halten mehr, wirklich ein perverser Torpogo mit Zaunsturm und Fackeln, sehr geil anzusehen. Danach wurden die Basler richtig laut und haben ihr Team bis zur 90. Minute und darüber hinaus gebührend gefeiert, da hat man mal gesehen, welches Potenzial in diesem geilen Gästesektor steckt. (Wäre natürlich auch mal nett dort international zu spielen)



Nach Abpfiff bin ich auf Seite der FCZ Kurve raus, wo auch schon die ersten sportlichen Gestalten standen, bis plötzlich Panik ausbrach und die Leute in alle Richtungen rannten, der Basler Hoolmob fegte mal kurz hinter der Heimkurve durch und das alles, ohne dass nur ein Bulle anwesend war. Die dritte Partei kam erst nach zwei Minuten Chaos mit Wasserwerfern angefahren und erfrischten die noch anwesenden Leute. Erstaunlich schnell haben sie die Situation dann in den Griff bekommen, so dass alle Erlebnisorientierten in Richtung Stadt abwanderten, dort habe ich dann nochmal in etwa 100 Meter Entfernung die Basler C's gesehen auf dem Weg zum Bahnhof Altstetten, wo es wohl zeitgleich zu einem Angriff von 100 Zürichern auf den Basler Extrazug kam. Als die Verstärkung der Basler Hools kam, waren die Zürcher aber schon weg und es schepperte wohl noch einige Minuten zwischen Bullen und Baslern, wobei die Bullen wohl großzügig mit Gummischrot auf Kopfhöhe waren.

Alles in allem ein netter Zeitvertreib für einen sonst sehr langweiligen Feiertag und die Erkenntnis, dass die Schweizer Bullen ziemlich planlos agieren und wenn sie sich nicht besser organisieren, könnte die kommende EM zum totalen Chaos werden. Fotos: joggeli.ch / efzet.ch Bericht: Haengi